

Persönlicher Erfahrungsbericht PROMOS 2015/2016

Ort:	Vancouver, British Columbia, Canada
Fakultät (KIT):	Chemieingenieurwesen
Aufenthaltsdauer:	6 Monate
Unterbringung:	Gastfamilie, Studenten-WG
Tätigkeit:	Praktikant in einem Unternehmen der Lebensmittelverfahrenstechnikbranche

Organisation:

Ich bewarb mich für das PROMOS-Stipendium im Rahmen eines Praktikums im Bereich Verfahrenstechnik in Kanada. Dieses Praktikum war gleichzeitig Studienleistung im Master des Studienfachs Chemieingenieurwesen/Verfahrenstechnik.

Nach dem Entschluss, das Praktikum in Kanada ableisten zu wollen, etwa ein Jahr vor der geplanten Abreise, musste ich mich zunächst um die Beantragung eines geeigneten Visums kümmern. Ein einfaches Touristenvisum kam selbstverständlich nicht infrage, allein schon deshalb, weil ich vorhatte, länger als drei Monate in Kanada als Praktikant zu arbeiten. Deshalb gab es für mich zwei verschiedene Visa zur Beantragung zur Auswahl: „Young Professionals“ und „Work n Holiday“. Ich entschied mich für letzteres, da dieses eine arbeitgeberunabhängige Arbeiterlaubnis in Kanada darstellt und das „Young Professionals“ voraussetzt, dass man seinen Arbeitgeber schon bei Beantragung des Visums kennt. Beide Visa haben für deutsche Staatsbürger eine Laufzeit von einem vollen Jahr.

Die Visumsbeantragung an sich stellte sich als umfassend und etwas langwierig heraus, da sich der Prozess über Monate hinzieht. Sie ist aber durchaus machbar, solange man sich nicht scheut, einige Zeit in Formulare, Reiseplanerklärungen, polizeiliche Führungszeugnisse etc. zu investieren und die Fristen genauestens im Auge behält. Schon vor der Abreise mindestens solide Englisch- oder Französischkenntnisse aufweisen zu können, ist ebenfalls von Vorteil. Es schadet auch nicht, sich auf Internetseiten von Organisationen, die sich mit längeren Arbeitsaufenthalten im Ausland befassen, über den aktuellen Bewerbungsprozess zu informieren. Besonders, weil dieser sich auch in den letzten Jahren immer wieder stark verändert hat.

Anerkennung des Praktikums:

Die Anerkennung des Praktikums als Studienleistung ließ ich mir im Voraus schriftlich versichern. Dabei half eine vorläufige, detaillierte Tätigkeitsbeschreibung meines Arbeitgebers in Kanada. Mit

dieser lief der Vorgang reibungslos ab und kostete mich lediglich zwei Besuche beim Praktikantenamt.

Krankenversicherung:

Eine Krankenversicherung zu haben ist auch in Kanada Pflicht und eine entsprechendes Dokument muss zur Bestätigung bei der Einreise vorgelegt werden. Nun gibt es Auslandskrankenversicherungen wie Sand am Meer, auch mit teilweise extrem unterschiedlich hohen Prämien. Mit einem überzeugenden Leistungsumfang kam ich bei der HanseMerkur mit 35€ monatlich denke ich ganz gut weg. Man kann aber definitiv auch noch etwas günstiger wegkommen. Da ich glücklicherweise der Versicherung im Nachhinein nichts zu melden hatte, kann ich nur empfehlen, auf die Höhe der Selbstbeteiligung zu achten. Es ist nämlich beispielsweise besonders ärgerlich, wenn man zur Behandlung eines „Wehwechens“ zum Arzt muss, dafür aber gleich mal selbst 80€ zu zahlen hat. So etwas kann durchaus schnell passieren.

Wohnungssuche:

Die Wohnungssuche in Vancouver kann sich selbst direkt vor Ort durchaus schwierig gestalten. Zwar lassen sich für viel Geld schnell schöne Einzelwohnungen oder auch WGs in Wolkenkratzern finden, allerdings ist es selbst auf Münchner Preisniveau schwer, attraktiven Wohnraum zu finden, der nicht übermäßig weit vom Stadtzentrum entfernt ist. Aus diesem Grund und zur Sicherheit, zu Beginn direkt für eine Weile einen sicheren Schlafplatz zu haben, habe ich von Deutschland aus im Voraus schon einen 4-wöchigen Aufenthalt bei einer Gastfamilie gebucht. Bei einer solchen Unterbringung ist zwar meistens Verpflegung inklusive, jedoch kam eine solche Lösung für mich aus Preisgründen auf Dauer nicht in Frage. So nutzte ich zwei der ersten vier Wochen, um einen Platz in einer WG aus jungen Leuten zu finden. Dies war mir äußerst wichtig, da sich damit immer einige Anschlussmöglichkeiten zu Gleichaltrigen in der Stadt bieten. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass diese Vorgehensweise noch einen anderen Vorteil bietet: man kommt direkt sehr viel in der Stadt herum und lernt schnell sehr viele Ecken und Viertel kennen. Als Faustregel zur Wohnungssuche in Vancouver kann ich sagen: Solange man in Laufweite einer Skytrain-Station wohnt, ist es hinnehmbar, auch überdurchschnittliche Preise zu bezahlen, denn man ist von fast überall aus sehr schnell in der Innenstadt.

Einkaufen:

Auch wenn der Wert des kanadischen Dollars deutlich unter dem des Euros liegt, sind die Lebenshaltungskosten in Kanada deutlich höher als in Deutschland. Vancouver dabei sogar die teuerste Stadt Kanadas. Alles in allem kann man überschlägig mit Ausgaben von 1000 CAD (etwa 700€) pro Monat rechnen, wenn man nicht gerade direkt im Downtownbereich wohnt. Es gibt eine Vielzahl an teuren Supermarktketten. Die günstigsten zwei sind „No Frills“ und „Safeway“, je nach Angeboten. Es ist auch durchaus zu empfehlen, öfter günstig essen zu gehen und sich Reste einpacken zu lassen, da diese Variante tatsächlich öfters preiswerter ist, als teure Lebensmittel, ganz besonders Fleisch und andere Tierprodukte, einzukaufen. Außerdem gibt es gute, bezahlbare asiatische Restaurants aufgrund des hohen Anteils an asiatisch-stämmiger Bevölkerung in Vancouver.

Bezahlung:

Es gab zum Zeitpunkt meiner Abreise einige wenige, kostenlose Kreditkarten bei verschiedenen deutschen Banken, mit denen sich Geld im Ausland gebührenfrei abheben ließ. Gerade, wer sich länger im Ausland aufhält, sollte berücksichtigen, dass sich selbst kleine Gebühren beim Bezahlen mit Kreditkarte mit der Zeit zu signifikanten Beträgen aufsummieren. Ich entschied mich für eine Kreditkarte der Deutschen Kreditbank und eröffnete in Kanada ein kanadisches Girokonto. Somit konnte ich kostenlos Geld, das auf deutsche Konten transferiert wurde, in das kanadische Konto einzahlen. Bei der CIBC beispielsweise ließ sich ein solches Konto ein Jahr ohne Kontoführungsgebühren inklusive Kreditkarte eröffnen.

Schlusswort:

Abschließend möchte ich mich für die Unterstützung beim Sammeln dieser einzigartigen Erfahrungen beim PROMOS Programm des Deutschen Akademischen Dienstes bedanken. Die Zeit in Vancouver hat mein Leben nachhaltig geprägt und mich tatsächlich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich sehr weitergebracht.